In Leib.

Auß Beinholtzblumen brennt man ein Wasser / welchs ohn daß es gar einen lieblichen geruch gibt / wirdt es auch gebraucht / wo man külung vnd zusammenziehung bedarff/dann so man es trincket/ stellet es die vberflüssige Frawenzeit / auch hilfft es wider das Blutspeyen/vnd den Bauchfluß.

Aussen.

So man die Bletter kewet/ oder sie siedet / vnd darmit den Mund außschwenckt/ heylen sie die Geschwäre darinne. So man sie Pflastersweise aufflegt/sind sie gut wider die hitzigen Gebresten/Carbunckel vnd Brandt.

Wilt du gelb Haar machen/zerknitsche die Bletter/ lege sie in den Safft von grünen Nußschalen/laß sie also beytzen/ darmit bestreich die Haar nach dem Bad.

Die Blumen in Essig gebeytzt/vnd auff die Stirn gelegt/stillen das Hauptwehe.

Die Beer haben auch gleiche krafft/vnd sonderlich so man sie samlet / ehe sie recht zeitig werden / dann so sie zeitig sind / haben sie ein geringer zusammenziehung. Etliche thun die zeitigen Beerlin in roten Wein/davon wirt er dickrot/diese Beerlin geben blaw vnd schwartze Farb/ werden von Brieff vnd Kartenmalern auffgehaben.

Obgemeldt Wasser allein/oder mit Grawnicht/Pompholyx genandt/in die Augen getropffet/hilfft jnen wider die Röte vnd Flüsse.

Auß den Blumen macht man ein Oel also: Man legt die Blumen in Baumöl/ vñ stellets also in einem Glaß an die Sonne durch den gantzen Sommer / solchs Oel ist treffenlich gut wider die entzündung der Wunden / so man sie darmit warm bestreicht. Auch hilfft solch Oel wider das Hauptwehe/so sich von Cholerischer hitz erhebt.

Beinholtz heist Griechisch Κύστρος. Arabisch Kenne. Lateinisch Ligustrum. Welsch Oliuella. Spanisch Alfena. Frantzösisch Du troesne. Behmisch Ptacij zob.

B * Ob Cyprus das Ligustrum sey/Item, Alcanna Arabum, ist noch ein grosse Disputation/ davon an einem andern ort. Jetzt ist genug daß wir vnsers Ligustri wirckung wissen. *

Vom Lindenbaum. Cap. XLVII.

Geschlecht vnd Gestallt.

Der Lindenbaum ist zweyerley / Das Männle vnnd Weible. Sie sind vnterschieden am Stamme/vnd an der gestallt. Der Stamm oder das Holtz im Männle ist härter/knorrechter/gröber/vnd rotgilblicht / im Weible weißlechter. Item / die Rinde deß Männles ist dicker/ leßt sich auch nicht biegen wegen seiner härte/ Aber deß Weibles Rinde ist bieglicher/vnd weißlechter/ auß welcher man Kästlen vnd baßken zum binden macht. Das Männle tregt weder Blumen noch Frucht: Dargegen hat das Weible beydes/ Blumen vnd Frucht. Die Blum ist mit einer Hülsen eyngedeckt/ vnd dieweil sie in dem Deckel steckt / ist sie grün/so man sie entblöst/sihet sie weißlecht/ oder doch bleichgelb.

* In dem Lateinischen Exemplar wil der Autor, daß die Steinlinden seyen das Mäñlin/wiewol Dodonæus solchen Baum mehr dem Rustbaum vergleicht. Andreas Cæsalpinus schreibt in seinem Lateinischen Buch de Plantis lib. 2, cap. 10. daß man Tiliam marem in Welschlandt Lignum putridum nenne. *

Zeit.

Das Weible blüet im Meyen vnd Brachmonat/hat eine länglechte Frucht in der Bonen grösse/mit fünff erhebten vnd streimeten Ecken/in welcher Frucht kleine Körnle

C gleich wie in Melten / verschlossen sind. Beyder Baum hat Bletter wie Ephew oder Wintergrün/doch sind sie weycher/in die runde mehr gespitzt/ vnd klein zerkerbt.

Lindenbaum. Tilia.

Stell.

D Der Lindenbaum wechst in Gebirgen/Gründen/ in Dörffern/vor den Kirchen/ vnd in Klöstern/dañ er breitet seine äste weit auß/gibt einen dicken vñ lieblichen Schatten/darunter mag man sich im heissen Sommer mit lust külen.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Daß dieser Baum heisser Natur sey / ist wol zu erachten / dieweil er wider die fallende Sucht/ vnnd andere kalte Kranckheiten hilfft / auch daß er krafft zu säubern hat/ dennoch daß er am geschmack etwas bitter empfunden wirdt.

In Leib.

Auß Lindenblumen brennet man Wasser / welchs etliche mit grossem heyl wider die fallende Sucht zu trincken geben.

Das Wasser ist auch gut wider das Bauchgrimmen/bekompt wol den versehrten Därmen nach der roten Ruhr.

Die glüende Kolen von Lindenholtz in Essig gelescht/vnd mit Krebsaugen eyngenommen/ treiben auß das verstockte oder gelieferte Blut im Leibe/ vñ sind auch behülfflich den jenigen/so Blut speyen.

Die Bletter gesotten/vnd darvon getruncken / treiben den Harn/vnd der Frauwen zeit.

Wañ man diesen Baum stumpffet/fleußt auß dem Marck ein Safft/so man den trinckt/treibt er auß die reissende Steine.

* Die Körnlein oder Pilulen davon zu rechter zeit gesammlet / vnd zu Puluer gemacht/werden gelobt in der Ruhr vnd dergleichen Bauchflüssen/ wie dann auff ein zeit damit in einem Zug viel Kriegsvolck erhalten ist worden.

Item

Item/mit Essig wol zerstossen/vnd in die Nasen gethan / stellet das bluten gewaltig. Etliche Pilulen auff ein mal verschlückt (viel wöllen es muß vngerad seyn/das ich hoch achtet) stellen das bluten auß der Nasen gewaltig / wie in einer hohen Person dieser erfahrnuß gegeben hat.*

Aussen.

Das Wasser von den Lindenblumen brauchen die Weiber zu außtilgung der Flecken im Angesicht/wiewol zu dem der Safft viel zuträglicher ist.

Dieser Safft zertreibt die Geschwulst / so man jhn warm anstreicht. Auff das Haupt geschmieret/ ist er nicht allein gut für das Haar außfallen / sonder er macht auch neuwe Haar wachsen.

Die innerste Rind mit Essig gesotten/darmit die Räuden vnd schwürige Grinde gewaschen/heylet wol.

Diese Rindē in Wasser gelegt/gibt einen zähen Schleim/ der heylet den Brandt vberauß wol.

Dergleichen thun die Bletter / welche zerknitscht / vnnd auff die Geschwülste der Füsse gelegt/dieselbe benemmen.

So man die Bletter siedet/vnnd mit der Brühe den Mund außspület/heylet sie in den jungen Kindern die Mundfeule.

Man pflegt auch die Rinden zu kewen/vñ auff frische Wunden zu streichen/dann sie dringen sie zusammen.

Der Safft von frischen Lindenblettern wol außgedruckt mit einem Wein/ vnd warm die Glieder damit gestrichen/ist gut für den Krampff.

Auß dem Holtz macht man die geschnitzten Bilder / vñ auß den Kolen das Büchsenpuluer.

Linden heist Griechisch φίλυρα. Lateinisch Tilia. Behmisch Lipa. *Welsch Tilia. B Spanisch Teia. Frantzösisch Tillet.*

Steinlinden. Tilia saxatilis.

ES ist noch ein Geschlecht der Linden/Steinlinden genandt/ wechst lang vñ hoch/ spreitet auch sein äste rings herumb auß. Tregt Bletter wie das Rustholtz oder

 Carpinus,

C Carpinus, darumb nennen jhn etliche den schwartzen Carpinum, denn sie sind etwas kraufpen/äderecht oder rippecht/vnd an dem vmbkreiß zerkerbt. Mitten auff den Blettern entspringē viel Blaatern oder Blasen/in der Erbsen grösse/darauß wachsen kleine Mucken/vnd fliegen darvon. Dieser Baum bringt weder Blumen noch Früchte/als viel mir bewust. Die Rinde am Stamm ist dick/schwartzlecht/scharpff vñ schrundecht/das Holtz zähe/vnd der gemeinen Linden fast ähnlich.

Philyræa.
*† Duæ peculiares species.

Macaleb.

D

*Hermolaus, Ruellius vnd Marcellus Florentinus haben Phillyræam Dioscoridis vnd Tiliam ein ding zu seyn vermeynet. Derwegen haben sich etliche vberreden lassen/entweder Dioscorides hab die Linden nit gesehen/oder seine Tilia sey gar ein besondere. Aber daß die vnsere dem Dioscoridi bekandt gewesen/kan man darauß nemmen/daß er in deß ersten Buchs Vorrede am ende schreibet/die Blumen vnd wolriechenden ding sol man bewahren ἐν κιβωτίοις φιλλυρίνοις, das ist ein Kästlin von φιλλύρᾳ, welches Linden heisset/nicht von Phillyræa gemacht. Vber dieses beschreibt Theoph. Phillyram, das ist die Linden vnd jre zwey Geschlecht/Marem vnd Fœminam. Dioscorides aber schreibet/seine Phillyræa habe Oelbaums Bletter/vnd eine runde Frucht/wie der Lentiscus, sey auch ein kleines Bäumlin/wie Ligustrum. Es werden aber dieser Description eynförmige gewächs dreyerley arten gefunden/welche an breyte der Bletter jren grössesten vnterscheid haben/wie die beygesetzte Figur anzeigt/vnd davon C. Clusius in seinen stirpibus Hispanicis weitleufftiger schreibet/dahin ich den Leser gewiesen wil haben.

Weiter so scheinet es/als hab der Serapio sein Macaleb auß der Phillyræ Dioscoridis beschreibung genommen/aber das Gewächs/welchs jetziger zeit Macaleb genannt wirdt/vnd dessen Beer etliche zum geruch der Salben pflegen zu gebrauchen/kommet mit der Phillyræa nicht vberein/dann es fast Weichselbletter hat/vnd schwartze/kleine/länglichte Beer/nicht allein oben an Zweigen/wie es hie gemahlet/sondern auch vberflüssig an den seiten der Zweigen zwischen den Blettern bringet/in denselbigen ligt ein kleines spitziges Kernlin/welchs/wie der Autor in seinen Lateinischen Cōmentariis zeuget/warmer Natur ist/erweycht die rauhe härte der Haut/so man sie auffstreichet/vermeynet auch es sey Macaleb Arabum, von welchem sie schreiben/daß es abstergiere vnd

dünn

dünn mache/ zertreibe vnd lindere den schmertzen / sey also gut fürs hüfft vnnd Rucken- A
wehe/so man sich damit salbet. Wann man es mit Melicrato trinckt/weret es der On-
macht. Wirdt nützlich für die Colica geben vnd den Lendenstein/ treibt auch die Würm
auß vnd fürdert den Harn. Welche tugent durchauß / sagt der Autor an gemeldtem
ort/ daß sie auch vnserm Macaleb zugeschrieben werden könne.*

Vom Cisto. Cap. XLVIII.

Cistus mas. Cistus fœmina.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

Cistus ist ein kleines Beumle / doch hat es viel Estle vnnd Bletter. Seiner Geschlecht sind zwey / das Mäñle vñ Weible. Das Mäñle wechst viel auff dem Berg Apennino in Welschlandt / tregt rote / herbe/ krause/rauche/weißlechte Bletter/ vnd rote Granatblumen. Das Weible bringt weisse Blumen/auch länglechte Bletter/die sind der Saluien ähnlich.* Wechset viel sampt dem Hypocistide auff den Bergen vmb Padua.

Wer mancherley Geschlecht vnnd art von dem Cisto vnd Ledo wil sehen/der besehe den Carolum Clusium in obseruationibus Hispanicis lib. 1. vnd obseruationibus Pannonicis lib. 1.

Stell.

Cistus wechst an felsechten vnd dürren orten.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Cistus ist trucken am andern Grad/mehr kalt dann warm/ zeucht zusammen.

In Leib.

Die Blumen in sawrem Wein gesotten / darvon früe vnnd zu nacht getruncken/ sind gut wider die rote Ruhr/blödigkeit der Därme/ vnd wider alle Bauchflüsse.